

1891 bat ihn die Gründerin des New Yorker National Conservatory, Mrs. Thurber, seine Lehrtätigkeit von Böhmen nach Amerika zu verlegen. Diesem Angebot folgte Dvořák nach anfänglichem Zögern, nicht zuletzt wegen der versprochenen lukrativen Vergütung. Im September 1892 brachte ein Schiff Dvořák mit seiner Frau und den beiden ältesten Kindern nach New York; 4 Kinder blieben in der böhmischen Heimat zurück. Außer den Konzerten der Philharmonie ignorierte Dvořák das reiche Musikleben der Großstadt. Er blieb bei seinen alten Gewohnheiten, stand täglich um 6 Uhr auf und verbrachte die Abende daheim beim Kartenspiel. Dvořák geriet bald in die Auseinandersetzungen über eine zukünftige amerikanische Nationalmusik, wobei er durchaus die schöpferische Verwertbarkeit der Indianer- und Negermusik anerkannte. Im Folgejahr entstand seine 9. Symphonie in e-moll "Aus der Neuen Welt". Ihre Uraufführung am 16. Dezember 1893 durch das New York Philharmonic Orchestra unter Anton Seidl wurde ein triumphaler Erfolg.

Wie in einer Synthese sind in der 9. Symphonie die Vorzüge der beiden vorangegangenen Symphonien, formale Klarheit der 7. und sprühende Einfallsfülle der 8., vereinigt und gesteigert. Die "amerikanische Einfärbung" der Themen rührt nur zum Teil von realen Eindrücken Dvořáks aus der "Neuen Welt" her; vielmehr ahnte er die Weite und Erhabenheit amerikanischer Landschaft, denn bis zur Vollendung der Partitur hatte er noch kaum etwas vom Land gesehen. Den inhaltlichen Charakter der Symphonie bestimmen jedoch auch wehmütige Gedanken Dvořáks an seine böhmische Heimat und seine dort gebliebenen Angehörigen.

Die bei Dvořák ungewohnt langsam-gedehnte Einleitung des 1. Satzes spiegelt seine Gefühle wider, als er, auf dem Deck des vor dem New Yorker Hafen ankernden Schiffes stehend, vor sich das neue Land sah, das er im Angesicht einer ungewissen Zukunft betreten sollte. Doch er wird bald durch einen heftigen Stoß aus seinen Träumen hochgeschreckt, und das neue amerikanische Großstadtmilieu weht mit gewaltigem Atemhauch dem Ankömmling entgegen und will ihn in seine Arme schließen.

Die beiden Mittelsätze sind von Longfellows Indianersaga "Sang von Hiawatha" inspiriert. Nach Dvořáks Angaben spielen im 2. Satz Gedanken an Tod und Begräbnis von Hiawathas Frau im winterlich-einsamen Wald eine Rolle. Im 3. Satz spiegelt sich Hiawathas Hochzeitsfeier im Kreise tanzender Indianer. Das Hauptthema des Trios läßt den Tondichter jedoch schon wieder weit jenseits des Ozeans weilen, auf den ruhigen Fluren Südböhmens.

Vor der abschließenden Bearbeitung des 4. Satzes entschloß sich Dvořák zu einer Reise in die amerikanische Provinz. Hier tritt die Sehnsucht nach der Heimat zurück vor der Freude über das nahe Wiedersehen mit seinen 4 daheimgebliebenen Kindern, die ihn in Amerika besuchen wollten, und vor der begierigen Erwartung, welche neuen Eindrücke ihm das Gastland bringen würde. Der wirbelnde Ansturm von Empfindungen, von dem schon der 1. Satz erfüllt war, kehrt daher im 4. Satz in noch gemehrter Stärke wieder, steigert sich zu einer geradezu feierlichen Erregung und behält am Schluß des Tongebildes die Oberhand über alle sonstigen Gefühle, von denen Dvořáks Gemüt während seines Aufenthalts in Amerika erfüllt war. Der leise Ausklang des Werkes deutet jedoch an, daß die Entscheidung, sich für einen weiteren Zeitraum der Umarmung des fremden Erdteils hinzugeben, nicht endgültig war.

Und richtig: Die Zahlungsschwierigkeiten von Mrs. Thurber machten es Dvořák leicht, frühzeitig von seinem Vertrag zurückzutreten und im April 1895 nach Prag in sein geliebtes Böhmen zurückzureisen. Amerika und seinen Anregungen jedoch verdankte Dvořák die Erweckung von schöpferischen Kräften, die in besonderer, eben "amerikanischer" Ausprägung, in Symphonik, Kammermusik und Lied auf Gipfelhöhen führten.

Dvořák feierte weiterhin große musikalische Erfolge, wurde aber zunehmend seßhafter in seiner böhmischen Heimat. Er widmete sich verstärkt der Komposition von Opern. Anfang 1904 erkrankte Dvořák an der Leber, und während Prag sich zum 1. Tschechischen Musikfest rüstete, hütete er das Krankenbett, von dem er sich nicht mehr erholte. Am 1. Mai 1904 starb Dvořák an Gehirnschlag im Alter von 62 Jahren; am 5. Mai wurde er unter Beteiligung Tausender auf dem Prager Vyšehrad-Friedhof beigesetzt.



SIEMENS-ORCHESTER

MÜNCHEN

Konzert

Leitung
Reinhard Klink

Sonntag,
20. März 1994
20.00 Uhr

München,
Herkulesaal
der Residenz

PROGRAMM



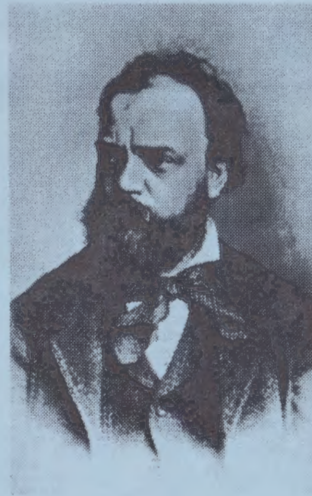
Luigi Boccherini

Konzert für Violoncello
und Orchester B-dur

Allegro moderato
Adagio (non troppo)
Rondo - Allegro

Solist: Hanno Simons

Pause



Antonín Dvořák

Symphonie Nr. 9
e-moll op. 95
(Aus der Neuen Welt)

Adagio - Allegro molto
Largo
Scherzo - Molto vivace
Allegro con fuoco

Luigi Boccherini wurde 1763 im italienischen Lucca geboren. Als großer Cellist seiner Zeit brachte er dieses Instrument auch in seinen Kompositionen bevorzugt zur Geltung. Als junger Mann unternahm er Konzertreisen durch Frankreich, Spanien und Deutschland. Zwischen 1787 und 1797 war er Kammermusikkomponist für Friedrich Wilhelm II. von Preußen, der selbst ein Amateurcellist war. Nach dem Tod des Königs trat Boccherini in Spanien in den Ruhestand. Dort verbrachte er die letzten Jahre seines Lebens fast in Armut und starb 1805 in Madrid.

Das bekannteste seiner Cello-Konzerte, das in B-dur, verdankt seine Popularität der Ausgabe, die Friedrich Grützmacher 1895 veröffentlicht hat. Da keine Spur von Boccherinis Partitur oder von irgendeiner früheren Ausgabe bekannt war, und da Grützmachers Version zahlreiche Aspekte von Harmonie und Textur aufwies, die offensichtlich im Stil des 19. Jahrhunderts waren, hielt sich unter Musikologen bis vor kurzem die Meinung, daß es sich bei dem Konzert in Wirklichkeit überhaupt nicht um eine Originalkomposition handelte, sondern um eine geschickte Nachahmung. Nachdem jedoch mittlerweile eine Manuskriptpartitur des Werkes aufgetaucht ist, gilt es als sicher, daß Grützmachers Ausgabe tatsächlich auf authentischem Material basiert. Es handelt sich allerdings nicht um eine originalgetreue Transkription; lediglich Großteile der hohen Stimmlage des Soloparts mit seiner ausführlichen Ornamentierung stammen von Boccherini. Grützmacher hatte nicht gezögert, sowohl in den langen 1. Satz als auch in das heitere Schlußrondo beträchtliche eigene orchestrale Passagen einzufügen. Allerdings erweiterte er Boccherinis originale Instrumentation (Streicher und Hörner) lediglich um die Oboen. Der schönste Satz von den dreien ist zweifellos das poetische Adagio in g-moll, und man kann verstehen, warum Grützmacher der Versuchung nicht widerstand, es in Wirklichkeit einem anderen Cello-Konzert Boccherinis zu entlehnen.

Antonín Dvořák wurde am 8.9.1841 als ältestes von 9 Kindern einer Gastwirt- und Fleischerfamilie im böhmischen Mühlhausen an der Moldau geboren. Als 13-jähriger begann er eine Metzgerlehre, glücklicherweise gab es aber auch Förderer seines musikalischen Talents. Antonín ging 1857 nach Prag, wo er die Orgelschule besuchte. Dort vertiefte er seine Kenntnisse in der Harmonielehre und über die Klassiker Bach, Händel und Beethoven. Zu jener Zeit war Dvořák auch Bratschist im Orchester des deutschen Cäcilienvereins und lernte die Musik von Liszt, Wagner und Schubert kennen. Er betrachtete die Orgelschule, die er nach 2 Jahren als Zweitbesten verließ, nur als "Zutrittsberechtigung" zum Komponistenberuf; seine innere musikalische Erkenntnis reifte außerhalb des Lehrplans. 12 Jahre vergingen, ehe Dvořák mit seinen Kompositionen an die Öffentlichkeit trat; viele seiner im Verborgenen entstandenen Partituren verbrannte er. Bis dato verdiente er sein kärgliches Brot als Erster Bratschist (von zweien!) im kleinen Orchester am Prager Interimstheater unter der Leitung von Bedřich Smetana. Selbst diesen kargen Lohn gab er auf, um mehr Freizeit für's Komponieren zu haben - er mußte sich mit diversen "Absteigen" begnügen, wo ihm ein ausgeliehenes Klavier zur Verfügung stand.

1873 heiratete Dvořák, 5 Monate später wurde sein erster Sohn geboren. Nach 3 Jahren als Organist und Klavierlehrer erhielt er ein Stipendium des Wiener Kulturministeriums. Dvořák war der Orchestermusik verschrieben, und seine ersten Werke waren kammermusikalischer und symphonischer Art. Johannes Brahms' Fürsprache verdankte er seit Ende der 70er Jahre Bekanntheit und Anerkennung über Prag und die tschechische Grenze hinaus. Der Verleger Simrock zahlte nicht schlecht für die Rechte an Dvořáks Kompositionen, sodaß er sich mit seiner Familie eine größere Wohnung leisten konnte. Nach vielen Konzertreisen in Europa wurde Dvořák von der Londoner Philharmonic Society zum Dirigieren eigener Werke nach London eingeladen. Das überragende Werk aus dieser England-Zeit ist die 7. (d-moll-) Symphonie, die seinen Ruhm in die ganze Welt trug. Vom Kaiser erhielt er einen Orden; er wurde Mitglied der Akademie der Wissenschaften; die Universitäten von Prag und Cambridge ernannten ihn zum Ehrendoktor. Er übernahm die Leitung der Kompositionsschule am Prager Konservatorium und unterrichtete dort Hochbegabte.